

Protokoll der Diskussion zum Beitrag: Theorien des sozialen Wandels am Beispiel der Entwicklungsländer (Pirker, Theo)

Grohs, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Grohs, G. (1969). Protokoll der Diskussion zum Beitrag: Theorien des sozialen Wandels am Beispiel der Entwicklungsländer (Pirker, Theo). In T. W. Adorno (Hrsg.), *Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?: Verhandlungen des 16. Deutschen Soziologentages in Frankfurt am Main 1968* (S. 298-300). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376640>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

PROTOKOLL DER DISKUSSION

(Diskussionsleiter GERHARD GROHS)

Die Diskussion konzentrierte sich vor allem auf Probleme der Bürokratie, der Urbanisierung, des Verhältnisses der führenden Eliten zur Gesamtbevölkerung und theoretische Fragen zur Imperialismus-Diskussion.

1. Es wurde anerkannt, daß die Rolle der zentralistisch gesonnenen *Bürokratie* in Entwicklungsländern (einige Teilnehmer bevorzugten den Begriff „unterentwickelt gehaltene Länder“) nicht überschätzt werden kann. Jede Kritik an ihr, die bei ihrer Ineffizienz und Hypertrophie, bei ihrem Unverständnis für die besonderen Interessen von Minderheiten ansetzt – wofür von Herrn *Sigrist* insbesondere die Terrorisierung von Nomadengruppen als Beispiel erörtert wurde –, muß ihre Entstehung in der Kolonialzeit berücksichtigen. Die Hypertrophierung dieser in die nachkoloniale Situation übernommenen Institutionen ist somit strukturell begründet und kann, da ihre Notwendigkeit zur Handhabung des Steuermechanismus in einer segmentarisierten Gesellschaft evident ist, nur außerordentlich schwer überwunden werden (*von Freyhold*). Die Funktionen einer Bürokratie in diesen Ländern sind vielfältiger und in mancher Hinsicht verschieden von denen der europäischen Bürokratie und verlangen deshalb neue analytische Begriffe.

2. Ähnliches ist für den Begriff der „*Urbanisierung*“ festzustellen, der in der soziologischen Diskussion seit Louis Wirth und Max Weber stark vernachlässigt wurde und unter veränderten Aspekten am Beispiel etwa afrikanischer oder asiatischer Stadtentwicklungen neu definiert werden mußte. Sein Verhältnis zum Begriff der Industrialisierung, der ebenfalls historisch belastet ist, muß geklärt werden, wozu neuere Studien zu afrikanischen Verstädterungsproblemen, z. B. von Epstein und Banton Ansätze zu geben vermögen. Auch in dieser Diskussion verwendete Begriffe wie „Enttribalisierung“ verdecken oft die sehr komplexen Zusammenhänge der Entwicklung neuer sozialer Beziehungen in den schnell wachsenden Zentren Asiens, Afrikas und Südamerikas (*Clausen*).

3. Das Problem der Bürokratie muß jedoch in Zusammenhang mit den *neuen Eliten* gesehen werden, die über diesen Apparat verfügen und versuchen, mit ihm nationale Einheit in oft von den Kolonialmächten künstlich geschaffenen Territorien zu erzwingen. Es wurde darauf hingewiesen, daß seit

dem zweiten Weltkrieg fast alle neueren Staaten drei Perioden durchliefen, beginnend mit der einer gewissen nationalen Begeisterung, die die Unabhängigkeit erreichte, der eine Periode schärfster Auseinandersetzungen über den Inhalt dieses neuen Nationalismus folgte und die schließlich in eine Periode der „Entnationalisierung“ überleitete, die partikularen Kräften neuen Auftrieb gab (*Pirker, Wallrabe*). Diese partikularen Kräfte werden zum Teil durch punktuelle Industrialisierung gefördert, die bestimmten Regionen und den in ihnen herrschenden Führungsgruppen neue Ressourcen geben. Auch die wachsende Zahl von arbeitslosen Akademikern führt zu einer Rückkehr zur alten, stammesmäßig begründeten Solidarität, die oft die einzige Möglichkeit sozialer und naturreller Sicherheit für diese nicht an der zentralen Bürokratie partizipierenden Gruppen bietet (*Pirker*). Diese Entwicklung zieht wieder scharfe Gegenreaktionen der zentralistischen Eliten nach sich, die oft bedenkenlos westliche Vorbilder übernehmen, selbst wenn diese im Westen selbst als überholt angesehen werden (*Thomas*).

4. Die oft anzutreffende *Interessenidentität zwischen diesen technokratischen zentralistisch eingestellten Eliten und den führenden Gruppen der Industrieländer*, die sich an der Entwicklungshilfe beteiligen, ist nicht zu übersehen und steht oft im Gegensatz zu den Interessen der Gesamtbevölkerung. Hier ist die gesamte historische Entwicklung zu berücksichtigen, die einige der Teilnehmer mit Hilfe der Imperialismustheorie zu analysieren unternahmen. Die Kritik richtete sich in diesem Zusammenhang vor allem gegen eine gewisse „Ungeschichtlichkeit“ des Referates (*Lauermann, Tibi, Diallo*). Ohne ein Verständnis des Kolonialsystems ist die Situation der neuen Staaten nicht zu verstehen. Das müssen auch die Modelle berücksichtigen, die zur Erfassung der heutigen Entwicklungen ausgearbeitet werden, wobei die Arbeiten von Oscar Lange und Baran erwähnt wurden (*Tibi*).

Der vom Referenten geforderte *regionalistische Ansatz* wurde in Frage gestellt, da er den übergreifenden Zusammenhang und die Gemeinsamkeiten aller ehemals kolonisierten Länder, die auch heute gemeinsam von den Auswirkungen der internationalen „Arbeitsteilung“ betroffen werden, übersehe. Die Untersuchung von speziellen Regionen verhindere geradezu die Formulierung von Modellen zur Erfassung der kolonialen und nachkolonialen Wirklichkeit. In diesem Zusammenhang wurde auch kritisiert, daß in dem Referat von Herrn Pirker die vorhandenen Theorien selbst weder genannt noch diskutiert wurden. Folglich wurden auch die objektiven revolutionären Möglichkeiten nicht ausreichend gekennzeichnet, die Ansatz einer Theorie der Entkolonialisierung sein könnten (*Pfütze*).

Der Referent wehrte sich entschieden gegen den Vorwurf, daß seine Analyse ahistorisch gewesen sei, da es gerade sein Anliegen sei, durch Erfassung der regionalen Besonderheiten die je spezifischen historischen Entwicklungen in den Griff zu bekommen. Er habe ausdrücklich auf die Formulierung von Modellen verzichtet, da die Unterschiedlichkeiten zu groß seien. Zwar sei es richtig, daß Erfahrungen der „revolutionären Länder“, wie etwa Kuba und

Algerien, vielleicht den Entwurf eines revolutionären Modells ermöglichen, doch zeige gerade die Geschichte der internationalen Konferenzen nach dem zweiten Weltkrieg, daß die Solidarität dieser Gruppe mehr und mehr unter nationalen Divergenzen verschwände. Diese Entwicklung schaffe leider große Möglichkeiten für Interventionen der Industrieländer, die im Interesse der Entwicklungsländer gerade abgebaut werden müßten. Aus diesem Grunde müsse man auch bei der Ausarbeitung von Modellen vorsichtig sein, zumal eine große Gefahr besteht, daß die führenden Eliten der „Dritten Welt“ neue Modelle entwickeln und wieder fallenlassen, ohne zu sehen, daß die Wahlmöglichkeiten durch die objektive ökonomische Situation außerordentlich eingeschränkt werden.

Auf diese Beschränkungen durch das Übergewicht der Industrieländer und die an ihre Hilfe geknüpften Bedingungen hatten in der Diskussion vor allem Herr *Malatsi* und Herr *Chenn* hingewiesen, die auch die Möglichkeit westlicher Experten bezweifelten, andere Modelle zu entwerfen als die, die ihrem Ethnozentrismus entsprechen. Dennoch waren sich Referent und Diskussionsteilnehmer einig, daß das Ziel jeder Entwicklungssoziologie die Ausarbeitung von Modellen sein muß, die zur Überwindung der kolonialen und nachkolonialen Situation beizutragen vermögen. Divergenzen bestanden jedoch darüber, ob diese Modelle von empirisch-pragmatischen Analysen bestimmter Regionen auszugehen haben oder bereits jetzt vom weltwirtschaftlichen Zusammenhang her entwickelt werden können, um revolutionäre Umwandlungen zu ermöglichen.